

Die Ringelnatter

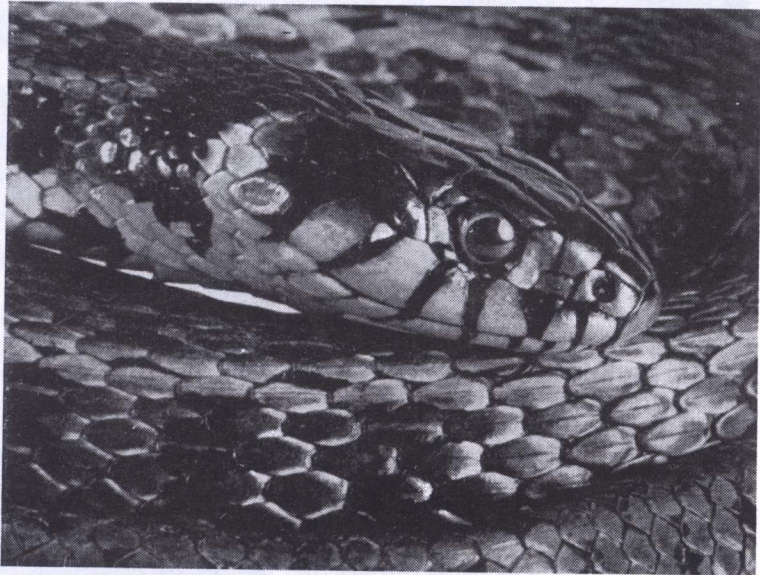
Ein Beitrag zum Schutze unserer heimischen Tierwelt

Josef Stoffels / Mit Aufnahmen des Verfassers

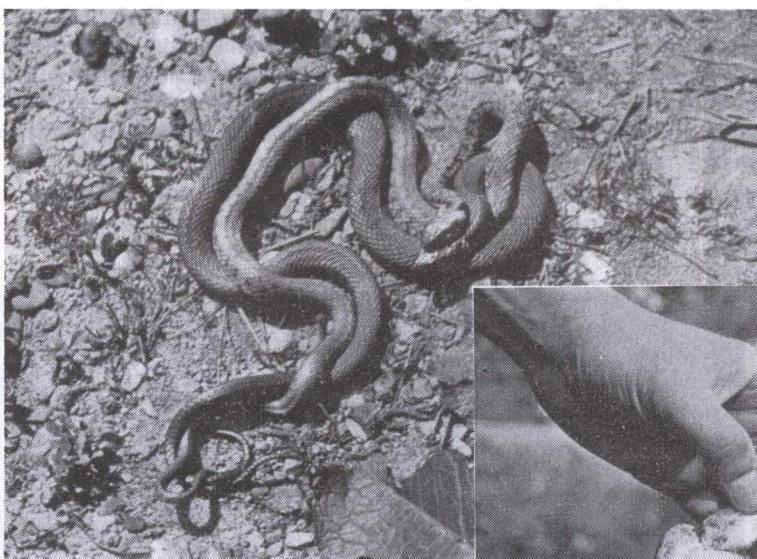
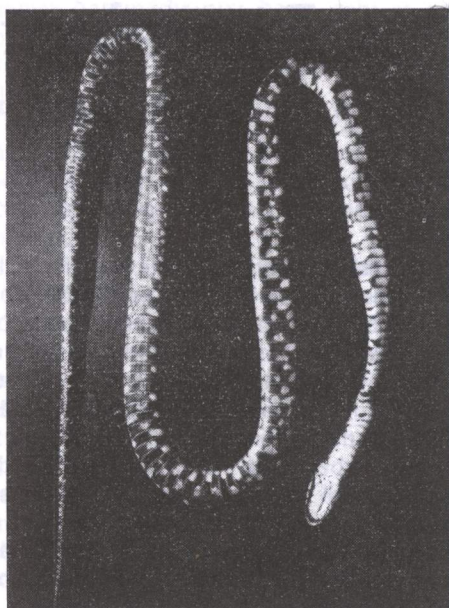
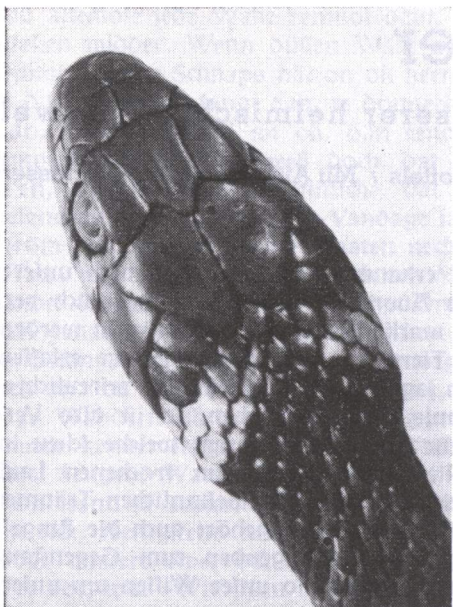
In neuerer Zeit wurde immer mehr erkannt, daß dem Bestande unserer heimischen Tierwelt durch verständnisloses Ausrotten schädlicher oder auch vermeintlich schädlicher Arten von Tieren die markantesten Züge genommen werden, und man hat daher zum Schutze unserer Tierwelt entsprechende Gesetze erlassen. Wenn diese Maßnahmen, soweit es sich um jagdbares Getier handelt, erfreulicherweise in weitesten Kreisen volles Verständnis gefunden haben, so ist dies Verständnis meistens nicht vorhanden für jene Arten von Tieren, welche scheu im Sumpfe leben, sich über braune Erdschollen winden oder im trockenen Laub rascheln und oft durch ihr Erscheinen allein uns aus dem befinnlichen Träumen bei unseren Spaziergängen aufschrecken. Zu diesen Tieren gehört auch die Ringelnatter. Diese allgemein bekannte Schlange soll im folgenden zum Gegenstand unserer bildlichen Betrachtungen gemacht werden, um so unser Wissen um unsere heimische Fauna zu bereichern.

Wer kennt nicht die blaugraue Schlange, die ihren schillernden, oft über einen Meter langen Körper in elastischen Windungen mit geradezu fabelhafter Schnelligkeit fortbewegt? Wer könnte sich nicht in Betrachtungen verlieren, wenn er dieses ruhende Reptil am sonnenbeschienenen Ort ruhiger Schau ausgesetzt findet? Ungefährlich und gutmütig weckt sie in dem betrachtenden Beschauer das Gefühl berechtigten Daseins und hält ihn ab, sich auch noch selbst als Feind den ohnehin reichlich vorhandenen natürlichen Gegnern zuzufellen.

Doch lassen wir die nun folgenden Bilder zu uns sprechen, um so Freund zu werden mit diesem Tier, das zu einer sonst so gefürchteten Gattung gehört.



Die Bestimmung der Ringelnatter erfolgt nach der Anordnung der Augenschilder und . . .



Oben links

... nach der Anzahl der Kopfschilder

Oben rechts:

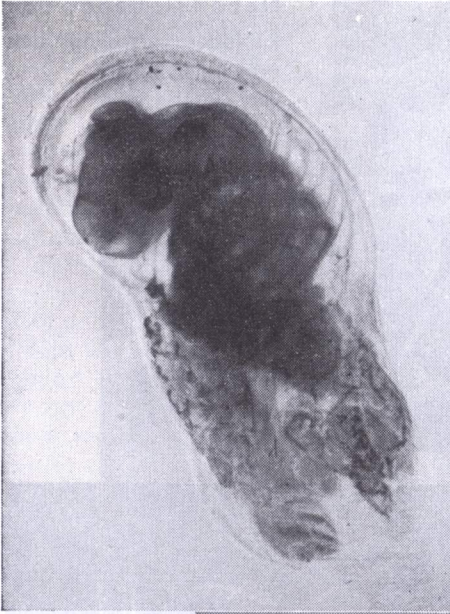
Die Unterseite zeigt bis zum After eine Reihe, ab da zwei Reihen breiter Schilder

Bild Mitte:

Die Paarung der R.-Natter findet statt an sonnigen Plätzen von Mai bis Juni und dauert mehrere Stunden

Nebstehend:

Die nach 10 Wochen im feucht-frischen Zustand gelegten, klebrigen Eier halten wie eine Traube zusammen



Nebenstehend:

14 Tage alter Embryo. Deutlich erkennbar (von links oben gesehen) Gehirn-, Herz- und Augenanlage

Bild Mitte:

Frisch ausgeschlüpfte Jungtiere in der Herbstsonne vor dem Winterschlaf

Unten:

Die R.-Natter sucht ihr Opfer durch Beschleichen u. kurze Verfolgung zu erbeuten





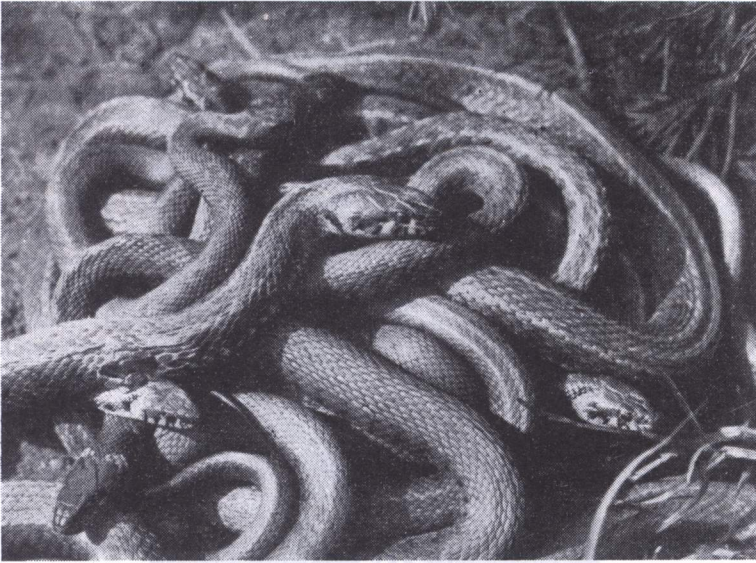
Nebenstehend:
R.-Natter verschlingt den
erbeuteten Frosch



Die R.-Natter sucht mit Vorliebe das Wasser
auf



Bild links unten:
An rauher Baumrinde streift die R.-Natter ihre
Haut (Natterhemd) ab. Die Häutung erfolgt
im Sommer 2 bis 3 mal



Den Sommer hindurch findet man an sonnigen Plätzen Jung- und Alt-
tiere im wirren Knäuel beieinander. Bei geringster Beunruhigung fährt
die verwickelte Gesellschaft auseinander

Arbeitsschweeet geht nie verloren

Moss Du bi de Arbeit sweeeten
un so schwore Lasten dregen,
Lot dat Wort Di ümmer trösten:
Arbeitsschweeet brengt groten Segen!

Es en Dröppken kaum geflotten,
Däut et veermol sick noch deilen,
Een von düse kleinen Deelee
Flüegt noh bowen, dusend Meilen.

Flüegt bis midden innen Himmel,
Lött sick do as Perle seihen,
Dat de Härgott un de Engeln
Sick an sinen Glanz mött freuen.

Moss Du also düchtig sweeeten,
Drückt de Lasten Di, de schworen,
Lot Di den Gedanken trösten:
Arbeitsschweeet geht ni verloren!

Und dat twedde kleine Dröppken
Löpt bis in de Hölle unnen,
Löscht do as en mächtig Water,
Büs de Flammen sind verschwunnen.

In de arme Minschenseele
Flütt herin dat dridde Kleine,
Fängt do munter an te waschen,
Wäscht se ganz von Flecken reine.

Wo blitt öwer woll dat veerte?
Dat beginnt sogliek te dregen;
Dregt Di bold Din ganze Hüsken
Vull van laiwen Gottessegen.

Entnommen: Wilhelm Tapper, „Plattdütsche Lachpillen oder
Lustige Reimereien“. Erster Band. Verlag von Otto Lenz, Leipzig